



Bergheimat Nachrichten

N° 237 im Mai / Juni 2024



Bergheimat

- 4 Gemüsegärten, wo man selbst ernten und viel lernen kann
- 8 Erst wenn der Garten ruft, ist der Frühling da
- 10 Bericht von der Mitgliederversammlung 2024
- 11 Rapport de l'assemblée des membres 2024
- 11 Rapporto dell'assemblea dei soci 2024
- 12 Bericht von der Geschäftsausschusssitzung am 29. Februar 2024
- 13 Bericht von der Vorstandssitzung am 22. März 2024
- 14 Rapport de la séance du comité du 22 mars 2024
- 15 Rapporto della riunione del Comitato dal 22 marzo 2024

Aus nah und fern

- 16 Die neue Plattform für Hofabgebende und -suchende
- 17 Petition für die Verlängerung des Gentech-Moratoriums
- 17 Ja zur Biodiversität
- 18 Es stinkt zum Himmel

20 Bücherecke

20 Agenda

21 Leserbrief

22 Marktplatz

23 Impressum und Adressen



4

Gemüse zum Selbsternten

Eine Idee aus Sarnen breitet sich aus. Es ist eine neue Art der solidarischen Landwirtschaft: Das Gemüse wird selbst geerntet anstatt über Abos verteilt.



10

Bericht von der Mitgliederversammlung im Wallis

Finanzerläuterungen, Lob und spannende Stallbesuche.



22

Ausserfamiliäre Hofübergabe

Eine neue Plattform für Hofsuchende und Hofübergeber.

Innovation in der Landwirtschaftspolitik?

Manchmal kommen gute Ideen von unerwarteter Seite. Patrick Dümmler von der Denkfabrik Avenir Suisse beantwortete die Frage «Die Kleinbauern-Vereinigung will die Direktzahlungen bei 150'000 Fr. pro Betrieb deckeln. Einverstanden?» so: «Eine stärkere Abstufung könnte sinnvoll sein. Die Bauern sollten für jede zusätzliche Hektare weniger Geld erhalten als für die vorhergehende.» (www.avenir-suisse.ch)

Einen Monat früher schrieb er über die Landwirtschaftspolitik dies: «Viele Umweltziele werden nur ungenügend erreicht, auch wenn vereinzelt Verbesserungen zu beobachten sind. Die Versorgungssicherheit konzentriert sich zu sehr auf die Selbstversorgung, das heisst die Ausweitung der heimischen Produktion. Das führt zu einer intensiveren landwirtschaftlichen Produktion und bremst den Aufbau vielfältiger internationaler Handelsbeziehungen für Lebensmittel. Die Einkommen der Landwirte haben sich in letzter Zeit zwar verbessert, dennoch sind noch immer viele Betriebe überschuldet. Kurzum: Die Schweiz hat wohl eine der schlechtesten Agrarpolitiken der Welt. Wir brauchen nicht noch mehr von der gleichen Agrarpolitik, sondern grundlegende Reformen.» (www.avenir-suisse.ch)

Auch wir von der Bergheimat wollen, dass die Landwirt:innen in der Schweiz anders produzieren. Sie sollen im Zusammenwirken von Mensch und Natur gute Lebensmittel herstellen und so auch die Lebensgrundlagen für lange Zeit sichern. Ein Deckel bei den Direktzahlungen würde da helfen, würde er doch den Anreiz, immer grösser zu werden, wegnehmen. Einig gehe ich mit dem Vertreter von Avenir Suisse auch, dass unsere Landwirtschaftspolitik in der Schweiz grundlegend reformiert werden muss. Jedoch zweifle ich daran, ob noch mehr Lebensmittel aus dem internationalen Handel kommen sollen.

Es bleibt nur zu hoffen, dass Reformen angepackt werden und dass unsere Anliegen darin viel Platz finden. Die nächste Möglichkeit ist, Ende September JA zur Biodiversitätsinitiative zu sagen. Diese Initiative würde die Landwirtschaft darin unterstützen, die Umweltziele besser zu erreichen. Das bemängelt der zitierte Herr ja ebenfalls. Ich bin gespannt, was von dieser politischen Seite zur Biodiversitätsinitiative für eine Haltung kommt.

In der Bergheimat lassen wir uns nicht beirren und verfolgen weiterhin unsere Ideen für eine vielfältige, pflanzen-, tier- und menschengerechte Landwirtschaft. Wir begrüssen es, wenn wir auf diesem Weg auch von unerwarteter Seite Unterstützung erhalten.

Roni Vonmoos-Schaub
Präsident, Schweizer Bergheimat

Bild hier und Titelseite: schwip



Gemüsegärten, wo man selbst ernten und viel lernen kann

Die Gemüsekooperative Selbsterntegarten.ch geht einen neuen Weg in der solidarischen Landwirtschaft. Es gibt hier keine abgepackten Gemüseboxen, sondern man erntet sein Gemüse selbst.

Von Petra Schwinghammer, Redaktorin

«Das Wichtigste ist unsere Aufklärungsarbeit. Das Wissen rund um Gemüse und Lebensmittel, das wir vermitteln, davon profitiert die gesamte Landwirtschaft», sagt Madeleine Michel. Sie ist zusammen mit Olivia Stafflage Initiatorin von Selbsterntegarten.ch und gelernte Gemüsegärtnerin sowie Bio-Bäuerin in Ramersberg bei Sarnen im Kanton Obwalden.

Selbsterntegarten.ch ist eine Gemüsekooperative nach dem Prinzip der solidarischen Landwirtschaft. Das bedeutet, bei Erfolg profitieren alle und das Risiko wird geteilt. Konkret: Die Abonnent:innen bezahlen das Gemüse mit einem Pauschalbeitrag im Voraus, egal wieviel oder wie wenig es zu ernten gibt. Bei guten Bedingungen gibt es Gemüse im Überfluss, bei zu heissem oder zu nassem Wetter, bei Schädlingsbefall oder wenn Pflanzenkrankheiten überhandnehmen, müssen Abstriche bei Menge und Qualität gemacht

werden. «Spannend ist zu sehen, dass die Leute anfangs nur das Schönste ernten und wenn es dann nicht mehr viel gibt, merken sie, dass auch Krautstiel mit Löchern oder unförmige Kohlrabi noch geniessbar sind», erzählt Irene Röthlin. Sie ist Bäuerin in Kerns und bewirtschaftet auf ihrem Landwirtschaftsland einen Gemüsegarten nach dem Konzept von Selbsterntegarten.ch.

In der Kooperative pflanzen professionelle Gärtnerinnen Gemüse, Kräuter und Blumen an. Je nach Standort und verantwortlicher Bewirtschafterin vor Ort, gibt es für die Abonnent:innen noch Zusatzangebote wie etwa Beeren, Obst, Fleisch oder Eier.

Die Abonnent:innen ernten ihr Gemüse am gewählten Standort selbst. Die jeweilige Bewirtschafterin vor Ort betreut die Abonnent:innen. In einem WhatsApp-Chat informiert Irene Röthlin die





Das professionelle Gartenteam setzt sich zusammen aus Madeleine Michel, Olivia Stafflage und Stefanie Sigrist. Freiwillige Helfer:innen unterstützen das Gartenteam. Die Bewirtschafter:innen sind je nach Standort verschiedene. Die Gärten sehen an jedem Standort etwas anders aus. In den Gemüseärten wachsen rund 60 verschiedene Gemüse. Alle Bilder: schwip

Abonent:innen wöchentlich darüber, welches Gemüse es aktuell zu ernten gibt. Mit Schildern markiert sie im Garten, wo sich die Stelle mit dem reifen Gemüse befindet. So können die Leute in Eigenregie und wann immer es ihnen zeitlich möglich ist, ernten gehen.

Im Gegensatz zu den bekannten Gemüseabos, werden bei Selbsterntegarten.ch keine Gemüseboxen abgepackt und ausgeliefert. «Wir möchten, dass die Konsument:innen wieder mehr Verantwortung fürs Essen übernehmen», sagt Madeleine Michel. Funktioniert das mit dem selbst Ernten denn auch? Wird nicht gehamstert oder das eine geerntet und das andere stehen gelassen? «Es funktioniert sehr gut», erläutert Olivia Stafflage. Olivia ist für den administrativen Teil der Kooperative zuständig und selber Bewirtschafterin. Es sei überhaupt kein Problem, wenn Abonent:innen das eine stehen lassen und dafür von etwas anderem mehr nehmen. Denn die Menschen hätten unterschiedliche Vorlieben und das gleiche sich aus. «Es ist besser, wenn die Leute nur das aus dem Garten mitnehmen, das sie auch wirklich brauchen können», ergänzt

Madeleine Michel. Wenn die Bewirtschafterin am jeweiligen Standort merke, dass eine Kultur gar nicht geschätzt wird von ihren Abonent:innen, so könne man das auf das nächste Anbaujahr hin anpassen.

Die Kundschaft ist querbeet gemischt, junge und alte Leute, Familien, Einzelpersonen und Paare. Es sind Menschen, die sich die Zeit für das Ernten nehmen können, sowie die finanziellen Mittel haben und bereit sind, in eine solidarische Landwirtschaft zu investieren. «Es gibt Frauen mit Kindern, die viel Freizeit im Selbsterntegarten verbringen oder ältere Personen, die nicht mehr selbst einen Garten bewirtschaften können», erzählt Olivia, «dank unserem Konzept können etwa ältere Personen oder Berufstätige mit wenig Zeit dennoch ein wenig gärtnern und ihr eigenes Gemüse ernten.»

Genauso wichtig, wie das Gemüse ernten, findet Olivia den hohen didaktischen Wert von Selbsterntegarten.ch. «Das Lernen wie Gemüse überhaupt entsteht, wie viel Zeit es braucht zum Wachsen und wann es reif ist zum Ernten, das sind wichtige Erfahrungen für die Menschen.» Die meisten Menschen kennen heutzutage nur das perfekte Gemüse aus dem Laden und haben keine Ahnung, wieviel Aufwand dahintersteckt und wieviel Ausschuss und Foodwaste entsteht, wenn nur das perfekte Gemüse verkauft und gegessen wird. Wichtige Aspekte von Selbsterntegarten.ch sind dem Gartenteam auch das Soziale und Kulinarische. Im Frühling und Herbst findet ein Helfernachmittag statt. Einmal pro Monat gibt es in Sarnen eine Kaffeerunde für den Austausch und das gegenseitige Kennenlernen. Diese Kaffeerunde ist offen für alle Abonent:innen, egal an welchem Standort sie zum Ernten eingeschrieben sind. Je nach Standort gibt es etwa auch eine Feuerstelle zum gemeinsamen Benutzen. Zudem finden Grundkurse im Ernten oder Kurse zum Sauerkraut oder Kräutersalz machen statt. Das Kulinarische wird gepflegt mit einem Gruppenchat zum Rezeptaustausch und einem Erntedankfest im Herbst.





Mit dem Pauschalbeitrag der Abonnent:innen bezahlt die Gemüsekooperative das Saat- und Pflanzgut, die Betriebsmittel sowie das Personal für die Facharbeit. Aktuell möchte das Gartenteam die Webseite von Selbsterntegarten.ch professionalisieren und den Marktauftritt vereinheitlichen mit Schildern und Informationstafeln an den verschiedenen Standorten. Wenn Sie dieses Projekt unterstützen möchten, können Sie an die Schweizer Bergheimat spenden mit dem Vermerk Selbsterntegarten.

Das Projekt mit den Selbsterntegärten, das Madeleine Michel und Olivia Stafflage im Jahr 2020 initiiert haben, läuft gut. Zurzeit gibt es neun Selbsterntegärten in den Kantonen Ob- und Nidwalden, Luzern und Aargau. Die Selbsterntegärten funktionieren nach einem Franchisingmodell. Madeleine Michel respektive Selbsterntegarten.ch stellt das Konzept, die Markenrechte und das Corporate Design anderen Bewirtschafter:innen gegen eine finanzielle Entschädigung zur Verfügung und unterstützt sie mit der Anbauplanung, der Bestellung von Saat- und Pflanzgut und mit professionellen Gärtnerinnen. Weitere Selbsterntegärten sind in Planung. Ein Wunsch ist ein Selbsterntegarten im urbanen Umfeld. Wer einen

Selbsterntegarten initiieren möchte, findet die Kontaktdaten von Madeleine Michel und ihrem Gartenteam unter www.selbsterntegarten.ch. «Eine Fläche von sechs bis zehn Aren ist ideal, um einen Selbsterntegarten wirtschaftlich zu betreiben», erläutert Madeleine Michel. Das bedeutet einen Umfang von etwa 20 Abos.

Die Selbsterntegärten werden biologisch bewirtschaftet. «Wir wollen aber die konventionelle Landwirtschaft nicht von unserem Projekt ausschliessen», fügt Madeleine Michel an. Biodiversität und die Förderung von Nützlingen ist ein wichtiger Bestandteil in den Selbsterntegärten. Im Jahr 2023 hat die Gemüsekooperative Selbsterntegarten.ch den Förderpreis von Pro Natura Nidwalden gewonnen. Das ausgeklügelte Konzept scheint noch viel Potenzial zu haben.

Spenden Sie an die Schweizer Bergheimat zweckgebunden für die Selbsterntegärten: Per Überweisung an CH93 0900 0000 3002 4470 6 oder per Twint mit dem QR-Code.



Erst wenn der Garten ruft, ist der Frühling da

Von Elisabeth Bardill

Gartenarbeit ist Handwerk, braucht Plan, Kenntnis, Gespür für Wetter und Klima sowie Umgang mit Werkzeug. Zeitplan und Arbeitskalender sind von Bedeutung. Jede Pflanze hat ihr Eigenleben, ihre Bestimmung, ja braucht den richtigen Standort und Nährboden sowie umsichtige Pflege.

Da ich, die Schreiberin, selber einen kleineren Gemüsegarten auf 1 650 m ü.M. in Tenna/Safiental bebaue, wurde ich neugierig, als ich zum ersten Mal den Garten von Angelika Bandli in Safien Platz entdeckt hatte. Das am Hang liegende ertragsreiche, leicht strukturierte Grundstück auf 1 320 m ü.M. ist zu Fuss erreichbar, etwa 200 m oberhalb des Wohnhauses. Im Frühling, Sommer oder Herbst hole ich hier Anregung und Rat. Angelika richtet sich konsequent nach den biologisch-dynamischen Richtlinien für Landwirtschaft. Das heisst vom Dung der Tiere über den Garten bis zu den Speisen auf dem Teller.

Den Winter über frönt Angelika Bandli ihrer Passion, den Skitouren im Safiental. Im Vorfrühling sind ihre Gedanken beim einsamen Aufstieg zu den Hütten und weiter hinauf zu den Gipfeln bereits beim Gärtner, das durch die Jahre zur Leidenschaft geworden ist. Sie denkt an das kostbare Saatgut, an das, was sie noch hat, was sie bestellen muss, was sie selber anzieht und welche Pflanzen sie als Setzlinge kaufen möchte. Die Gerichte am Familientisch bei Bandlis bestehen mehrheitlich aus Lebensmitteln vom Hof und vom Garten. Dieser gehört für Angelika zum Leben, zu dessen Form und Sinn. Sie spürt die elementare Kraft im eigenen Umfeld von Erde, Mensch und Tier, die sich gegenseitig ergänzen und unterstützen. Der Garten ist für die Gärtnerin eine Energiequelle sondergleichen. Sie fühlt sich darin wohl wie die Insekten, die sich zwischen den vielen Blüten tummeln. Sie weiss um den gegenseitigen Nutzen von Pflanzen und kleinsten Lebewesen. Insekten wie Bienen und Schmetterlinge, deren Vielfalt mit den vielen bekannten und selteneren Blüten zusammenhängt, beobachtet sie besonders gern. Beim Durchstreifen des bunten, reich duftenden, üppig bewachsenen Gartens zwischen Sonnenblumen, Malven, Minze oder Stangenbohnen entdeckte ich bei meinen Besuchen einige mir unbekannte Pflanzen. Küchen- wie Heilkräuter und fast vergessene Kulturpflanzen gedeihen bei Angelika.

Angelika Bandli ist im Domleschg GR geboren und aufgewachsen. Sie arbeitete in den 80er Jahren, noch vor der Digitalisierung, als ausgebildete Tiefbauzeichnerin im Oberengadin. Es folgte die Heirat mit Erwin Bandli und die Familiengründung bei wechselnden Arbeitseinsätzen. Das Paar führte die Rotondohütte SAC und danach das Turrahus in Safien Thalkirch. Nach einer erholsamen Familienauszeit im Zervreilagebiet und in Kanada konnten sie den kleineren Landwirtschaftsbetrieb in Safien Platz übernehmen. Die gewählte Lebensform als Demeter-Bauern geschah aus Überzeugung. Sie ist Anreiz und Lernquelle. Bandlis haben eine Vorliebe für Lamas, Yaks und Kamele. Heute wird der erweiterte «Demeter Hof Rabiusa» von Sohn Beat Bandli geführt. Das Hofzentrum hat sich um 7 km ins Innere des Tales hinein verschoben. Angelika ist seit der Übernahme vor einem Jahr bei ihrem Sohn angestellt. Der handwerklich begabte Erwin verrichtet als Rentner regelmässig Stallarbeit. Während der Gartensaison und der Alpzeit fährt Angelika täglich 7 km ins Tal hinein, von wo sie während vier bis sechs Stunden über die hochgelegenen Weiden der Yaks- und Hochlandrinderherden ihres Sohnes wandert. Als Gärtnerin, Hauswirtschafterin und Hirtin ist der Tagesablauf streng getaktet.





Die Beete von Angelika Bandli sind mit halbierten Lärchenstämmen umrandet. Angelika kann am Hang stets aufwärts arbeiten. Am oberen Rand der Nutzfläche befinden sich der Wasserhahn, der Geräteschuppen und ein Sitz, wo sich Angelika ausruht und den Blick über das kleine Paradies schweifen lässt. Die Kapuzinerkresse windet sich zwischen Gemüsepflanzen durch. Die Heu-Mulche hält den Boden feucht, schützt das Wachstum der Jungpflanzen und hindert schnelles Aufschliessen des Gemüses. Tomaten und Hängegurken gedeihen in einem Erdgewächshaus. Enten finden ihre leckere Nahrung innerhalb der Einzäunung um den Garten. Zucchini und Kürbis wachsen auf einem Wall aus altem Dung und Tretmist der Yaks, nahe beim Stall, der am Dorfeingang wegen der beiden Kamele die Blicke auf sich zieht. Verschiedene Beeren, beispielsweise Ananaserdbeeren, gedeihen im Hausgarten. Angelikas Ernte ist ab Juni gross und dauert bis in den Spätherbst hinein. Wenn Schneefall angesagt ist, springt die Familie bei der Kohl- und Rübenernte ein. Der Ertrag



Bilder: Elisabeth Bardill sowie Angelika Bandli.

ist vollumfänglich für den Eigenbedarf oder zum Verschenken bestimmt.

Die Strohlblümchen von Angelikas Gartenpatin Marianne Hunger, Bergheimatlerin, die unerwartet im August 2023 bei der Feldarbeit verstarb, erinnern ab jetzt durch ihr intensives Blühen an die Freundin. Nun ist Angelika zur Älteren geworden, die jüngeren Frauen Gartenweisheiten weitergeben kann.

Gartentipps von Angelika Bandli, Bio-Bäuerin

- Den ersten und den letzten Gang des Tages schenkt Angelika dem Garten.
- Sie richtet Saat, Pflanzung und Ernte nach dem Mondkalender. Die Gestirne beeinflussen Wachstum und Haltbarkeit der Pflanzen.
- Anfangs sind die Enten im Garten, später in einem Durchgang zwischen dem Doppelzaun um das ganze Grundstück herum. Schnecken werden natürlich auch von Hand eingesammelt.
- Die jährliche Hornmist- und Hornkieselbehandlung hat begünstigende Wirkung auf die Bodenqualität. Das selbst hergestellte Präparat wird mit der Rückenspritze über die Anbauflächen verteilt.
- Die Beete werden mit dem «Sauzahn» gelockert, Biolit-Steinmehl gestreut und mit der alten Mulche wieder bedeckt. Darüber kommt die neue Mulche. Sie hält den Boden feucht und schützt die Bodenkultur.
- Angelika wählt alte robuste Pflanzen, meist Kultursorten von Pro Specie Rara, die weniger witterungsabhängig sind.
- Nach zerstörerischem Hagel werden 10 Arnika-kügel in 10l Wasser aufgelöst und gespritzt. Die Pflanzen erholen sich, schlagen neu aus.

Bericht von der Mitgliederversammlung 2024

Von Pia Ramseier Soulémane, Geschäftsführerin Schweizer Bergheimat

Die Mitgliederversammlung 2024 fand im Walliser Bergdorf Ried-Mörel statt, wo zwei Vorstandsmitglieder mit ihren Familien Höfe führen. 70 Personen waren der Einladung gefolgt. Mit einer Sage rund um die Burg Mankepan in Ried-Mörel begrüßte der Präsident die Anwesenden und bedankte sich bei den beiden Familien für die Organisation der Versammlung. Nach der Genehmigung der Jahresberichte, der Jahresrechnung und des Budgets wurden alle zur Wiederwahl stehenden Vorstandsmitglieder und Revisoren mit Applaus in ihrem Amt bestätigt. Der Präsident wies darauf hin, dass im Vorstand eine gute Stimmung herrsche, alle am gleichen Strick und in die gleiche Richtung ziehen würden. Es mache Spass, so zusammenzuarbeiten.

Der Antrag von Armin Capaul betreffend Übernahme der Kosten für das Essen an der MV durch die Bergheimat wurde von der Versammlung angenommen. Ab 2025 ist somit das Essen an der Mitgliederversammlung für die Teilnehmenden kostenlos.

Unter Varia stellte Felix Küchler anhand einer Präsentation die Entwicklung der Finanzen der Bergheimat während den vergangenen 12 Jahren dar. In dieser Periode hat sich das verwaltete Geld verdoppelt. Im Vergleich dazu hat sich der Verwaltungsaufwand nicht geändert. Vor 12 Jahren hatte die Bergheimat rund 1 Mio. Franken an Darlehen von Privatpersonen und dieser Betrag wurde weitgehend an die Höfe weitergegeben. In der Zwischenzeit hat das Eigenkapital der Bergheimat wesentlich zugenommen. Ein grosser Teil der an Betriebe gewährten Darlehen stammt nun

aus dem Eigenkapital. Es sollten deshalb vermehrt wieder Darlehen von Privatpersonen generiert werden.

Als Vertreter des Vorstands von Bio Suisse richtete Sepp Bircher einige Worte an die Versammlung und Rita Kammermann vom Projekt «bergversetzer» berichtete über die Vermittlungsstelle der SAB und Berghilfe für Einsätze von freiwilligen Personen im Berggebiet. Sie lud die Bergheimat-Betriebe ein, von diesem kostenlosen Angebot Gebrauch zu machen.

Besondere Aufmerksamkeit zog der kurzfristig gebildete «Jung-Vorstand» der Bergheimat auf sich. Lilith, Louve und Andri inklusive die (abwesende) Katze stellten sich als neue Vorstandsmitglieder vor. Schön, dass der Bergheimat-Nachwuchs bereits jetzt so engagiert ist!

Nach der Versammlung genossen die Mitglieder ein wunderbares Essen bestehend aus farbigen, vielfältigen Salaten und einer Walliser Cholera.

Am Nachmittag nahmen etliche Personen an den Hofführungen der Familien Loretan Wyss und Spycher Schüle teil. Wie für das Wallis typisch, liegen die verschiedenen Ställe der beiden Höfe weit auseinander, während sich die Wohnhäuser im Dorf befinden.

Für leichte Aufregung sorgte die Meldung, dass die Gondelbahn aufgrund des starken Windes ihren Betrieb einstellen musste. Schliesslich konnten aber doch alle Mitglieder und Gäste per Auto oder Busersatz die Heimreise antreten.

Felix Küchler, Armin Capaul und der selbsternannte Jungvorstand von der Schweizer Bergheimat an der MV in Ried Mörel.



Rapport de l'assemblée des membres 2024

De Pia Ramseier Soulémane

L'assemblée des membres 2024 a eu lieu dans le village de montagne valaisan de Ried-Mörel, où deux membres du comité gèrent des fermes avec leurs familles. 70 personnes avaient répondu à l'invitation. C'est avec une légende de Ried-Mörel que le président a accueilli les personnes présentes et a remercié les deux familles pour l'organisation de l'assemblée. Après l'approbation des rapports annuels, des comptes annuels et du budget, tous les membres du comité et les réviseurs soumis à réélection ont été confirmés dans leur fonctions. La motion d'Armin Capaul concernant la prise en charge par Bergheimat des frais de repas lors des assemblées a été acceptée. En tant que représentant du comité de Bio Suisse, Sepp Bircher a adressé quelques mots à l'assemblée et Rita Kammermann du projet «volontaires montagne» a parlé du service de coordination pour les engagements de personnes bénévoles dans les régions de montagne. Elle a invité les fermes de Bergheimat à faire usage de cette offre gratuite. Le «jeune comité» de Bergheimat, formé spontanément, a attiré une attention particulière. Lilith, Louve et Andri, y compris le chat (absent), se sont présentés comme nouveaux membres du comité. C'est bien que la nouvelle génération de Bergheimat soit déjà si engagée! Après l'assemblée, les membres ont dégusté un magnifique repas composé de salades colorées et variées et d'un choléra valaisan. L'après-midi, plusieurs personnes ont participé à la visite de la ferme des familles Loretan Wyss et Spycher Schüle.

Rapporto dell'assemblea dei soci 2024

Di Pia Ramseier Soulémane

L'Assemblea dei soci 2024 si è svolta nel villaggio montano vallesano di Ried-Mörel, dove due membri del Comitato gestiscono aziende agricole con le loro famiglie. 70 persone hanno accettato l'invito. Il Presidente ha dato il benvenuto ai presenti con una leggenda di Ried-Mörel e ha ringraziato le due famiglie per aver organizzato l'assemblea. Dopo l'approvazione dei rapporti annuali, dei conti e del bilancio, tutti i membri del Comitato e i revisori dei conti che dovevano essere rieletti sono stati confermati nella loro carica. La mozione di Armin Capaul relativa all'assunzione dei costi del pranzo dell'Assemblea dei membri da parte di Bergheimat è stata accettata. Sepp Bircher, in rappresentanza del Comitato di Bio Suisse, ha preso la parola e Rita Kammermann, del progetto «volontari montagna», ha parlato del servizio di intermediazione per il volontariato nelle regioni montane. Ha invitato le aziende della Bergheimat a usufruire di questo servizio gratuito. Particolare attenzione ha suscitato il «comitato giovane» della Bergheimat, costituito all'ultimo momento: Lilith, Louve e Andri, compreso il gatto (assente), si sono presentati come nuovi membri di comitato. È fantastico che la nuova generazione di Bergheimat sia già così impegnata! Dopo la riunione, i soci hanno gustato un ottimo pasto a base di insalate colorate e varie e un choléra vallesano. Nel pomeriggio, diverse persone hanno partecipato alle visite alle aziende agricole organizzate dalle famiglie Loretan Wyss e Spycher Schüle.

Der Vorstand der Schweizer Bergheimat mit Präsident Roni Vonmoos Schaub, stehend, an der MV in Ried Mörel. Bilder: schwip



Bericht von der Geschäftsausschusssitzung am 29. Februar 2024

Von Pia Ramseier Soulémane, Geschäftsführerin Schweizer Bergheimat

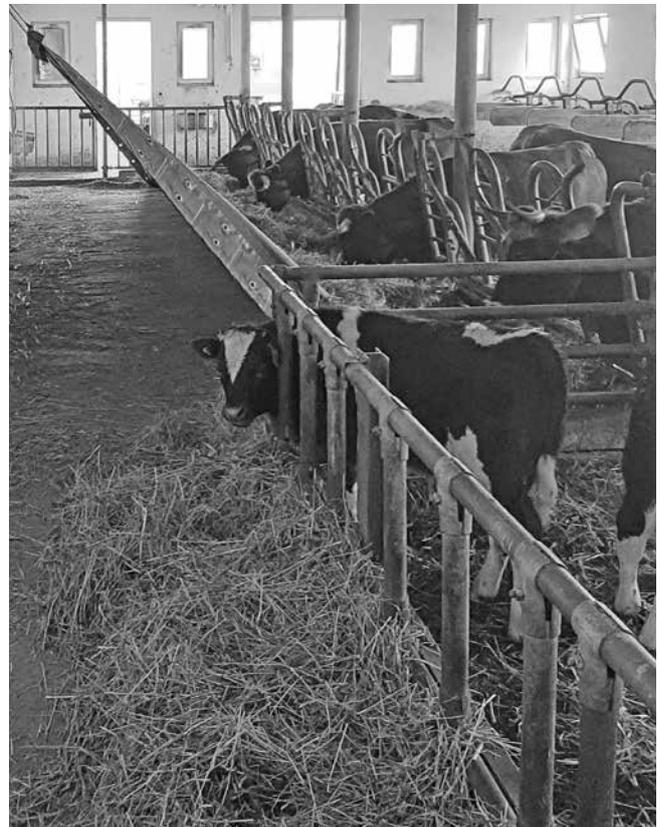
Ausgerechnet am 29. Februar traf sich der Geschäftsausschuss in Olten zu einer Sitzung. In seinem Finanzbericht erwähnte der Kassier, wie zuverlässig jeweils die Amortisationszahlungen von den Betrieben geleistet werden. Angesichts des beträchtlichen Betrags von Fr.5,48 Mio., welche sich aktuell in Form von Darlehen bei den Bergheimat-Betrieben befinden, ist dies erfreulich und deutet auf eine hohe Verbindlichkeit hin. Es zeigt auch, dass die zinslosen Darlehen der Bergheimat nützlich sind und geschätzt werden. Ähnlich rar wie das Datum waren hingegen an diesem Sitzungstag die finanziellen Mittel für neue Darlehen. Was tun, wenn es viele Gesuche zu behandeln gibt, aber kein Geld vorhanden ist?

Vor diesem Hintergrund wurden die Gesuche besprochen. Einem Betrieb aus dem Wallis wurde für die Nachfolgeregelung ein Darlehen in der Höhe von Fr.10'000.00 angeboten. Das Gesuch eines Hofes aus dem Kanton Bern wurde zurückgestellt. Ein kleines Darlehen wurde einem Betrieb aus Graubünden zugesprochen zur Unterstützung des Baus eines

Wohnhauses neben dem Stall. Eine Hofübernahme im Kanton Tessin wurde ebenfalls mit einem kleinen Darlehen unterstützt. Ein weiteres Gesuch aus dem Tessin musste abgelehnt werden, da der Hof als juristische Person organisiert ist und die Bergheimat laut den Geschäftsbedingungen solchen Höfen nur Darlehen bis zur Belastungsgrenze gewähren kann. Da im besprochenen Fall die Verschuldung darüber lag, war formell kein Darlehen möglich. Ebenfalls aus Gründen der Betriebsorganisation wurde ein Darlehensgesuch aus dem Kanton Bern abgelehnt.

Ein Hof aus der Ostschweiz erhielt hingegen einen Beitrag aus dem Hörnerfonds für ein erfreuliches und kostengünstiges Stallbauprojekt und einem Hof im Kanton Bern wurde für die neu erstellte Stückholz-Heizung ein Beitrag aus dem Erneuerbare Energien-Fonds zugesprochen. Abschliessend gewährte der Geschäftsausschuss zwei Betriebsleitungen zusätzliche Betriebshilfe, damit die Vertretung nach einem Unfall bzw. nach einer Operation sichergestellt ist.

Impressionen aus den Bergheimatbetrieben in Ried Mörel. Von Links: Stefan Wyss; Kuhstall mit hochgezogener Fütterungsblache vor dem Fressgitter; Melk Loretan mit seinem Nera Verzasca-Gitzi sowie Aureus Schüle in seinem Schafstall.



Bericht von der Vorstandssitzung am 22. März 2024

Von Pia Ramseier Soulémane, Geschäftsführerin Schweizer Bergheimat

Wie immer vor der Mitgliederversammlung trafen sich der Vorstand und die Mitarbeitenden der Bergheimat bereits am Vortag am Versammlungsort zu einer Vorstandssitzung. Nebst der Vorbereitung der MV wurden verschiedene strategische Themen sowie wenige Gesuche behandelt.

Die Vorstandsmitglieder waren sich einig, dass die Bergheimat aktiv neue finanzielle Mittel generieren soll, damit keine Gesuche einzig aufgrund von fehlenden flüssigen Geldern abgewiesen werden müssen. Zu diesem Zweck wurde eine Arbeitsgruppe eingesetzt, welche Vorschläge erarbeitet.

Die Hofgrösse wurde auch diesmal wieder thematisiert. Es gibt Bergheimat-Betriebe, welche ganz klein und in «typischer Bergheimat-Weise» begonnen haben, heute jedoch sehr gross sind. Das zeigt, dass man mit diesem Modell erfolgreich sein kann und das ist an sich erfreulich. Für den Vorstand ist klar, dass Bergheimat-Betriebe sicher nicht aufgrund gewachsener Grösse ausgeschlossen werden sollen. Eine langjährige Mitgliedschaft berechtigt jedoch nicht zu einem Darlehen oder Beitrag, wenn ein Hof die

aktuellen Bedingungen für Gesuche nicht mehr erfüllt. Die Vielseitigkeit von Höfen sollte hingegen unterstützt werden, dazu gehören auch kleine Höfe, Solawi-Projekte und weitere Formen von Landwirtschaft. Jedes Gesuch soll individuell geprüft und in der Behandlung möglichst unparteiisch beurteilt werden.

Damit die Bergheimat ihre Verantwortung als soziale Arbeitgeberin wahrnimmt, beschloss der Vorstand, dass künftig der Koordinationsabzug ihrer Mitarbeitenden dem Pensum angepasst wird. Zudem werden auch die tiefprozentigen Angestellten bei der Pensionskasse versichert. Bei den Gesuchen wurde die Aufstockung zwei bestehender Darlehen von je einem Betrieb aus dem Wallis und dem Kanton Bern bewilligt, damit anstehende Investitionen realisiert werden können. Zugunsten von zwei Höfen aus der Zentralschweiz bzw. aus dem Emmental wurden nach eingehender Prüfung der betrieblichen Situation Anträge auf Vorgangsänderung und Rangnachsetzung genehmigt.

Mit einem gemütlichen Walliser Raclette-Znacht schloss der Vorstand seinen Sitzungstag ab.

Alle Bilder: schwip



Rapport de la séance du comité du 22 mars 2024

De Pia Ramseier Soulémane, directrice Bergheimat Suisse

Comme toujours avant l'assemblée des membres, le comité et les collaboratrices de Bergheimat se sont réunis-e-s la veille sur le lieu de l'assemblée pour une séance du comité. Outre la préparation de l'assemblée, différents thèmes stratégiques ainsi que quelques demandes de soutien ont été traités.

Les membres du comité étaient d'accord pour dire que Bergheimat doit générer activement de nouveaux moyens financiers, afin qu'aucune demande ne soit rejetée uniquement en raison d'un manque de liquidités.

La taille des fermes a également été abordée cette fois-ci. Pour le comité, il est clair que les exploitations Bergheimat ne doivent certainement pas être exclues en raison de leur taille. Une adhésion de longue date

ne donne cependant pas droit à un prêt ou à une contribution si une ferme ne remplit plus les conditions actuelles pour les demandes de soutien.

Afin que Bergheimat assume sa responsabilité d'employeur social, la déduction de coordination de ses collaborateurs et collaboratrices sera à l'avenir adaptée à leur taux d'occupation. De plus, les employés à faible taux d'occupation seront également assurés auprès de la caisse de pension. En ce qui concerne les demandes de soutien, l'augmentation de deux prêts existants d'une exploitation du Valais et d'une autre du canton de Berne a été approuvée. Le comité directeur a clôturé sa journée de réunion par un agréable repas de raclette valaisanne.



Rapporto della riunione di Comitato del 22 marzo 2024

Di Pia Ramseier Soulémane, direttrice di Bergheimat Svizzera

Come sempre, il Comitato e le collaboratrici della Bergheimat si sono riuniti il giorno prima dell'Assemblea dei soci per una riunione di Comitato. Oltre alla preparazione dell'Assemblea, sono stati discussi vari argomenti strategici e un piccolo numero di richieste di sostegno.

I membri del Comitato hanno convenuto che Bergheimat dovrebbe generare attivamente nuove risorse finanziarie, in modo da non dover rifiutare domande solo per mancanza di fondi liquidi.

Anche questa volta si è discusso delle dimensioni delle aziende. Per il Comitato è chiaro che le aziende Bergheimat non dovrebbero essere escluse in base alle loro dimensioni. Tuttavia, l'adesione di lunga data non dà diritto a un prestito o a un contributo se l'azienda

non soddisfa più le attuali condizioni e termini per fare una domanda di sostegno.

Per garantire che Bergheimat adempia alla sua responsabilità di datore di lavoro sociale, in futuro la detrazione di coordinamento per i suoi dipendenti sarà adeguata al carico di lavoro. Inoltre, anche i dipendenti con percentuali basse saranno assicurati presso il fondo pensione. Tra le domande di sostegno, è stato approvato l'aumento di due prestiti esistenti da parte di un'azienda del Vallese e di una del Canton Berna. Il Comitato ha concluso la giornata di riunione con una piacevole cena a base di raclette vallesana.

Bild: Lichtenberger



Die neue Plattform für Hofabgebende und -suchende

Die Kleinbauern Vereinigung hat eine neue digitale Plattform für die ausserfamiliäre Hofübergabe initiiert.

Von Mirjam Bühler, Projektleiterin der Anlaufstelle für ausserfamiliäre Hofübergabe

Der Wandel unserer Gesellschaft sowie die begonnene Pensionierungswelle vieler Betriebsleitenden fordert von der Landwirtschaft, die Generationenfrage neu zu denken. Um eine bäuerliche Lebensmittelproduktion, Pflege der Kulturlandschaft, dezentrale Besiedelung des Landes und die Regionalwirtschaft längerfristig zu erhalten, braucht es eine Vielfalt an Betrieben und die Tatkraft jüngerer Generationen. Wie die innerfamiliäre fördert auch die ausserfamiliäre Hofnachfolge generationenübergreifendes Denken, die Strukturvielfalt in der Landwirtschaft sowie die Ernährungssouveränität.

Dass ein Hof innerhalb der Familie weitergeführt wird, ist heute keine Selbstverständlichkeit mehr. Im Jahr 2022 wurden 55% der Betriebe von über 50-jährigen Betriebsleitenden geführt. Und mehr als die Hälfte dieser Altersgruppe beurteilte im Jahr 2016 die familieninterne Hofübernahme als nicht wahrscheinlich oder als ungewiss. Bedauerlicherweise hat das Bundesamt für Statistik BFS entschieden, diese Zahlen nicht mehr zu erheben. Allgemein gibt es in der Schweiz sehr wenig Zahlen zu diesem Thema, die wichtig wären, um dessen Dringlichkeit zu untermauern.

Dass es aber viele gut ausgebildete Landwirt:innen gibt, die einen Hof übernehmen möchten, können wir anhand der zunehmenden landwirtschaftlichen Berufsabschlüsse sowie der vielen Anmeldungen der Hofsuchenden bei der Anlaufstelle für ausserfamiliäre Hofübergabe der Kleinbauern-Vereinigung belegen.

Aber auch die Anmeldungen von Hofabgebenden haben deutlich zugenommen. Dadurch hat sich das Verhältnis bei der Anlaufstelle eindeutig geändert: Auf einen Betrieb waren im Jahr 2023 drei Hofsuchende angemeldet, und nicht mehr fünf, wie dies lange der Fall war.

Um den Suchprozess für beide Seiten zu vereinfachen, haben wir die Anlaufstelle mit einer digitalen Hofplattform (www.hofuebergabe.ch) erweitert. Die Hofplattform ist der neue Treffpunkt für Hofsuchende und Hofabgebende ohne geregelte Hofnachfolge. Sie ist offen für alle Betriebe, egal welche Grösse oder Ausrichtung, und für Hofsuchende mit einer Ausbildung, die sie zum Erhalt von Direktzahlungen berechtigt. Mit einem jährlichen Abo von 60 Franken kann man online in einem geschützten Bereich sein Angebot oder seine Suche in Form eines Steckbriefs beschreiben, das Gegenüber nach diversen Kriterien filtern und kontaktieren. Dies ist auch anonym möglich. Hofabgebende begleiten wir weiterhin telefonisch und bieten ihnen eine kostenlose Erstberatung an.

Was erhoffen wir uns von der neuen Hofplattform? Dadurch, dass die Steckbriefe der Hofsuchenden und -abgebenden für Abonnent:innen ersichtlich sind, schafft die Hofplattform in erster Linie Transparenz. Man sieht, was alles gesucht oder geboten wird und bekommt eine Antwort auf die zentrale Frage: «Gibt es das, was ich mir wünsche tatsächlich oder muss ich meine Suchkriterien oder Vorstellungen anpassen?».

ausserfamiliäre
Hofübergabe

Suchen Sie einen Betrieb oder
eine passende Hofnachfolge?

Die neue **Hofplattform**
für ausserfamiliäre Hofübergabe
info@hofuebergabe.ch
031 533 47 77
www.hofuebergabe.ch

Jetzt Abo
lösen und mit
der Suche
starten!

Der Steckbrief kann jederzeit selbständig angepasst und in drei verschiedenen Sprachen (DE, FR, IT) angelegt werden.

Zweitens erhalten die Hofsuchenden und Hofabgebenden mehr Handlungsspielraum und können mehr Verantwortung übernehmen, da sie sich gegenseitig über die Website kontaktieren können und keine Vermittlungen mehr über uns stattfinden. Drittens haben wir beim Erstellen der Hofplattform darauf geachtet, dass es eine breite Auswahl an möglichen Übergabeformen (Pacht, Kauf, Baurecht, Betriebsgemeinschaft oder Mitarbeit) gibt und der Steckbrief sowohl von Einzelpersonen, Paaren, Familien wie auch von Kollektiven ausgefüllt werden kann.

Auf der neuen Website können zudem auf ausserfamiliäre Hofübergaben spezialisierte Beratungspersonen nach Einsatzgebiet gefiltert werden. Es gibt einen Infobereich mit Fachwissen zu finanziellen, rechtlichen und sozialen Fragen sowie einen Selbst-Check, der als Vorbereitung auf den Prozess dienen soll. Ausserdem können öffentliche Gratisinserate publiziert und Veranstaltungen rund um das Thema ausserfamiliäre Hofübergabe gefunden werden.

Die neue Website wurde bewusst neutral gestaltet und wird von einer breiten Palette an Partnerorganisationen, unter anderem der Schweizer Bergheimat, ideell und/oder finanziell unterstützt. Ziel ist es, die Anlaufstelle gemeinsam zu tragen und sie zu einem Kompetenzzentrum für ausserfamiliäre Hofübergabe weiterzuentwickeln. Auch die Zusammenarbeit mit Beratungspersonen, die auf dieses Thema spezialisiert sind, haben wir durch deren Sichtbarkeit auf der Website und einen regelmässigen Austausch intensiviert.

Leider schliessen in der Schweiz immer noch mehr als 500 Betriebe pro Jahr ihre Tür. Seit 1980 hat sich die Anzahl Betriebe halbiert. Betroffen sind vor allem kleine bis mittelgrosse Betriebe. Betriebe ab 20ha sowie die durchschnittlich bewirtschaftete Fläche pro Betrieb nehmen weiterhin zu. Um weiteres Hofsterben zu verhindern, müssen wir mit vereinten Kräften dieses Thema enttabuisieren, Hofabgebende über alle Möglichkeiten informieren und die Hofübergaben finanziell tragbar machen. Wir sind sehr froh, dass die Schweizer Bergheimat die Wichtigkeit dieses Themas schon lange erkannt hat und mit ihren zinslosen Darlehen und à-fonds-perdu-Beiträgen Hofübernahmen realisierbar macht. Wir freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit als Partnerorganisationen.

Petition für die Verlängerung des Gentech-Moratoriums

Von Roni Vonmoos Schaub,
Präsident Schweizer Bergheimat

Das Gentech-Moratorium in der Schweiz schützt Mensch, Tier und Umwelt vor Risiken. Ende 2025 läuft es aus. Die Gentech-Konzerne setzen Parlament und Bundesrat massiv unter Druck, sich gegen eine Verlängerung auszusprechen. Sie wollen, dass gentechnisch veränderte Organismen in Zukunft in Verkehr gebracht werden können. Die Schweizer Bergheimat unterstützt die Petition für die Verlängerung des Gentech-Moratoriums.

Die Mehrheit der Bevölkerung ist gegen Lebensmittel, die aus gentechnisch veränderten Organismen hergestellt werden. Auch die Bauern und Bäuerinnen wollen gentechnikfreies Saatgut. Eine Öffnung für Gentechnik hätte unvorhersehbare und irreversible Auswirkungen auf unsere Natur. Das Moratorium muss bleiben!

Auf der Website www.lebensmittelschutz.ch kann die Petition unterschrieben werden.

Ja zur Biodiversität

Von Michael Zysset,
Zuständiger Kommunikation Biodiversitätsinitiative

Am 22. September 2024 wird über die Biodiversitätsinitiative abgestimmt. Biodiversität sorgt für sauberes Wasser, fruchtbare Böden, Bestäubung von Pflanzen und gesunde Lebensmittel. Vielen Menschen ist nicht bewusst, dass wir die Natur, unsere Lebensgrundlage schützen müssen.

Denn ein Drittel der Tier- und Pflanzenarten ist ausgestorben oder gefährdet und Lebensräume sind bedroht. Die Schweizer Bergheimat unterstützt diese Initiative. Damit eine Mehrheit der Stimmbevölkerung ein Ja zur Biodiversität in die Urne legt, müssen wir informieren. Mit dem Verteilen von Flyern, Aufhängen von Plakaten, Fahnen, Stickern, Buttons und Aufklebern sowie auch mit Leserbriefen schreiben und Kommentaren in den sozialen Medien kann man das «Ja zur Biodiversität» verbreiten.

Gratis Materialpakete kann man bestellen unter www.biodiversitaetsinitiative.ch/shop

Es stinkt zum Himmel oder wie man Güllegerüche vermindert

Von Rolf Streit, Regionalbetreuer Ostschweiz

Im Frühling, am ersten schönen Tag im Jahr, stank es in der ganzen Gegend. Die Menschen nervten sich, die Bauern «güllten». Manche Landwirte waren stolz darauf, dass ihr Beruf mal geruchsweise wahrgenommen wurde. Einzelne verteilten die Gülle bei trockenem Wetter, am liebsten vor dem Wochenende, wenn die Nachbarn draussen grillieren wollten. Anderen Bauern war der Gestank, den sie verbreiteten, eher peinlich; doch die Gülle musste raus, wollte man ein Überlaufen des Güllenlochs vermeiden. Zudem ist sie, insbesondere auf Biobetrieben, ein wertvoller Dünger. Warum stinkt diese Flüssigkeit eigentlich zum Himmel und kann man das nicht verhindern?

Warum die Gülle stinken kann

- Es macht ein Unterschied, von welchem Tier die Gülle stammt. Schweinegülle riecht intensiver als Kuhdünger.
- Vollgülle riecht stärker als separierter Mist und Uringülle.
- Wenn man mehr Eiweiss, junges Gras und Kraftfutter den Tieren verabreicht, riecht es verstärkt.
- Antibiotika, Wasch-, Desinfektions-, Fliegen- und Entwurmungsmittel fördern den Geruch.
- Locker gelagerter Mist erwärmt sich, der Ammoniak verdunstet in die Luft.

Die Gülle gärt mit Hilfe von Bakterien und Pilzen. Wenn man diese mit Mitteln, wie etwa Antibiotika, abtötet, kann die Gülle oder auch der Mist nicht gären, sondern verfault und riecht entsprechend. Der flüchtige Ammoniak, der auch Stickstoffdünger ist, entweicht in die Luft und geht verloren für den Nährstoffkreislauf in der Landwirtschaft.

Den Gestank vermindern

In der Gülle sollten die Bakterien und Pilze gefördert und der Ammoniak gebunden werden. Wenn dieser erst später im Boden, durch eine lebendige Biologie für die Aufnahme durch die Pflanzen gelöst wird, riecht es weniger stark und die Düngerwirkung ist besser.

- Eine Wasserbeigabe bindet den Ammoniak.
- Durch die Trennung von Mist und Gülle vermeidet man intensiv riechende Gülle.
- Durch die Ausbringung der Gülle abends bei niedrigen Temperaturen, im Idealfall vor Regen, vermeidet man, dass viel Ammoniak in die Luft geht.
- Bei der Ausbringung mit einem Schleppschlauch, der im Flachland mittlerweile obligatorisch ist, geht weniger Ammoniak in die Luft.
- Steinmehl oder Kalk in der Gülle und dem Mist helfen mit, den Ammoniak zu binden.
- Gülle kann zusätzlich belüftet und der Mist kompostiert werden.
- Mist mit viel Stroh (z.B. von Schafen und Kälbern) sollte verdichtet werden.
- Zusätzliche Gülle-Hilfsmittel binden den Ammoniak. Wie wirken bakteriell oder durch Gesteinsmehl bindend.

Eigene Erfahrungen

Früher brachte ich, als Biobauer im Berggebiet, die Gülle mit einem Pumpfass auf dem Transporter aus. Die Flüssigkeit verteilte sich über einen Prallteller, der heute wegen des Ammoniakverlustes verboten ist. Einmal als ich am Arbeiten war, rannte ein Mann zu mir herüber. Ich hielt an und er fragte mich, warum meine Gülle so wenig rieche. Denn die Gülle seines Nachbarn im Dorf stinke. Dass jemand meine Anstrengungen wahrnahm freute mich und ich erklärte ihm meine Massnahmen: Im Stall brauchte ich, um die Kühe zu säubern, viel Wasser. Mit bakterientötenden Medikamenten und Desinfektionsmitteln ging ich sparsam um und über den Mist und die Gülle streute ich im Anbindestall ein Wenig Kalk und goss Effektive Mikroorganismen EM darüber. Die Wirkung war sehr gut.



Bild: Rolf Streit

Ich besuchte einen Anwendungskurs an der Landwirtschaftlichen Schule. Das EM-Mittel könnte man mit zugekauften Hilfsmitteln selber herstellen. Doch dies braucht Zeit und Geduld. Ich kaufte es lieber fertig in Kannen zu. Es besteht aus Bakterien und Pilzen, die in der Natur bereits vorkommen. Seit dem Jahr 2003 verwendete ich es, auch zur Verdauung bei Tränkekälbern und kranken Kühen, sowie in der Kläranlage auf dem Hof, als diese noch ohne Belüftung arbeitete. Es kostete mich etwa 4'000 Franken pro Jahr, doch wenn ich den steigenden Ertrag in den Wiesen und die Gesundheit der Tiere anschaute, hatte sich die Investition gelohnt. Am eindrucklichsten zeigte sich die Veränderung bei den Maushaufen in der Wiese. Als wir den Hof übernahmen, war die Erde gelb und klebrig, zwanzig Jahre später braun und krümelig. Aber auch die Regenwürmer im Boden nahmen stark zu, obwohl sie von mehreren Dachsen auf der Wiese gefressen wurden. Zudem grasten auch Kühe und wilde Tiere in gegüllten Wiesen und im Garten zeigten sich manche Vorteile und Verbesserungen.

Selber ausprobieren lohnt sich

Zusammengefasst kann man festhalten: Wenn Gülle stinkt, geht Dünger verloren, aber auch das Ansehen der Bauern. Bakterientötende Desinfektionsmittel sind in Ställen, in denen gemolken wird, kaum vermeidbar. Hofdüngerzusätze sind bei verschiedenen Firmen, in unterschiedlicher Form erhältlich. Sie sind im Internet und der Betriebsmittelliste des Forschungsinstitut für biologischen Landbau FiBL zu finden. Von der Wissenschaft wird leider die Wirkung der Zusatzstoffe bisher bezweifelt.

Was auf dem eigenen Hof wirkt, probiert man am besten selber aus. Auf intensiven Schweinehöfen, wo viel Antibiotika und Desinfektionsmittel verwendet werden, sind Bakterienpräparate weniger nützlich. Aber es gibt auch materiell wirkende Zusatzstoffe. «Güllen» ist selbst mit der Weitwurfdüse am Pump- oder Druckfass, wie man es im Berggebiet hat, ohne übelriechenden Gestank möglich. Riechen tut Gülle immer etwas, aber wenn sie stark stinkt, sollte man die Lagerung und Ausbringung verbessern. Der Düngewirkung zuliebe und auch dem Ruf in der Bevölkerung,

Gärtnern mit Sonne, Wind und Wetter

Ein Buchhinweis von Petra Schwinghammer

Stimmen Wetter, Wasser und Sonneneinstrahlung, so gedeihen die Pflanzen im Garten ganz von selbst. Ist es hingegen zu nass oder zu trocken, kalt oder windig, so bieten Blumen, Stauden und Gemüsebeete einen recht kümmerlichen Anblick.

Kenntnisse über die Witterung sind daher nicht nur in der Landwirtschaft sondern auch im Hausgarten von Nutzen. Dieses Praxisbuch zeigt, wie man den Einfluss von Sonne, Wind und Wetter im Garten zum Vorteil nutzen kann und welche Massnahmen helfen, schädliche Einflüsse einzudämmen.

Es geht dabei nicht nur um Blumen und Gemüse, sondern auch um Stauden und Gehölze sowie um Gartenplanung und Bodenbewirtschaftung. Es ist ein eher technisches Buch mit zahlreichen Fallbeispielen. Das Buch erhielt 2023 den zweiten Platz beim Deutschen Gartenbuchpreis in der Kategorie «Stihl-Sonderpreis für aussergewöhnliche Bücher und ihre Autoren».

Autor Richard Wymann ist Fachmann für naturnahen Garten- und Landschaftsbau und betreibt im Oberwallis ein Permakulturprojekt.



Richard Wymann: Gärtnern mit Sonne, Wind und Wetter

192 Seiten, 270 Farbfotos, 80 Zeichnungen
Softcover mit Klappen, 15.5×22.5 cm, 485 g
Erschienen 2023 im Haupt Verlag
Preis: 29.– Fr.
ISBN: 978-3-258-08313-1

Agenda

Veranstaltungshinweis: Biodiversitätstag 15.6.2024 auf dem Bio-Weingut Lenz in Uesslingen TG

9.15 Uhr: Begrüssung und Fahrt zum Wanderstart

9.30–12.30 Uhr: Wanderung zurück nach Iselisberg, rund 7km mit verschiedenen Stopps und Diskussion. Wir werden begleitet von Beni Weber (Biologe), Toni Kappeler (Pro Natura) und Peter Schweizer (Bio-Bauer und Vorstandsmitglied VTL), Moderation Roland Lenz.

13.00 Uhr: Kleiner Apéro.

Danach haben Sie die Möglichkeit, sich in unserer kleinen Gastwirtschaft zu verpflegen und einige Weine an der Theke zu degustieren. Lassen Sie die Eindrücke bei guten Gesprächen, einem Glas Wein oder Kaffee und Kuchen ausklingen. Wir freuen uns auf Sie.

Anmeldung: www.weingut-lenz.ch → Anlässe → Künftige Anlässe

Eine Anmeldung ist obligatorisch, die Anzahl der Teilnehmenden ist begrenzt.

Versicherung ist Sache der Teilnehmenden.

Kosten: 25.– Fr. (Wanderung mit Apéro).

Ausrüstung: Gutes Schuhwerk, Sonnenschutz und Getränk für unterwegs.

Der wachsende Erfolg

Leserbrief von Felix Küchler, Mitglied aus Albinen VS

An der Mitgliederversammlung MV vom 23. März 2024 habe ich ein paar Finanzzahlen von 2012 bis 2023 vorgestellt. Hier meine Gedanken für alle, die nicht an der MV dabei waren.

A – Die Bergheimat ist eine wachsende Erfolgsgeschichte. Die verwalteten Gelder haben sich im Zeitraum der letzten 12 Jahre von 3 auf 6 Millionen verdoppelt.

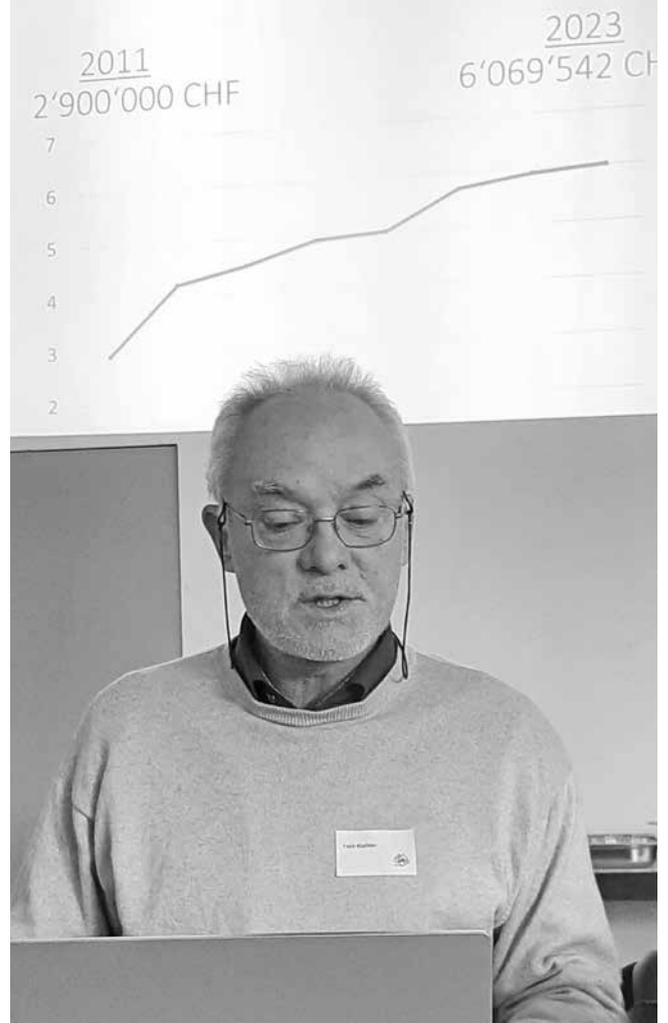
B – Immer mehr der Darlehen an die Bergbauernbetriebe (2023 total 5,4 Mio.) kommen vom Kapital der Bergheimat (4,3 Mio.) und relativ weniger von Darlehensgeber:innen (1,7 Mio.). Vor 12 Jahren war das noch anders: Die Bergheimat war vor allem Vermittlerin zwischen Darlehensgebenden (Privatpersonen) und Darlehensempfängern (Bergbauernbetriebe). Heute arbeitet die Bergheimat weitgehend mit dem im Laufe der Jahre geäufteten Kapital.

Das finde ich schade. Das Besondere ist doch gerade, dass via Darlehen ein direkter Bezug entsteht zwischen – ich vereinfache – zwischen Stadt und Land.

Ich schlage vor, dass die Bergheimat info- und werbemässig auf jüngere Gutverdienende zugeht und ihnen die Möglichkeit einer sinnvollen, befristeten Anlage schmackhaft macht.

C – Das Geldvolumen hat sich verdoppelt, der Vereinsaufwand (Löhne, Bergheimat Nachrichten, Betriebshilfen etc.) ist weniger stark angestiegen. Bravo für die Sparsamkeit. Etwas mehr finanzielle Unterstützung des Personals, des Vorstandes und der Betriebshelfer:innen liegt drin und ist teilweise bereits umgesetzt.

D – Zur Zeit ist nicht mehr allzuviel Geld auf Post- und Bank-Konti parkiert (total ca. 700'000 Franken). Ich empfehle wachsam zu sein, auf dass diese untätigen Geldreserven unter einer Million bleiben.



Felix Küchler an der MV im Wallis. Bild: schwip

Die Bergheimat ist eine so gute Sache, dass sie ruhig wachsen darf. Das Einmalige ist, dass es nicht darum geht, einen grösseren Anteil am hart umkämpften Spendenmarkt zu erobern. Nein, wir haben ein besonderes, tolles Angebot: Menschen, die ein paar tausend Franken herumliegen haben, können dieses Geld für eine befristete Zeit sinnvoll anlegen. Sie erhalten keinen Zins, dafür aber vielfältigen nicht-materiellen Mehrwert.

Alpe Loasa sucht neue Pächter:innen

Wir bieten einen wunderschönen Bio-Bergbauernbetrieb im Südtesin auf 1 000 m ü.M mit viel Charme. Wir suchen einen Pächter, eine Pächterin, vorzugsweise ein Pächterpaar mit landwirtschaftlicher Ausbildung und Direktzahlungsberechtigung, Freude an der Arbeit mit Tieren, Menschen und Garten. Organisationstalent mit handwerklichem Geschick und grosser Selbständigkeit. Informationen findet Ihr unter www.loasa.ch oder bei Pius Baumgartner, Präsident der Genossenschaft Alpe Loasa Tel. 062 775 34 51, [pius@loasa.ch](mailto:piaus@loasa.ch)

Wohnwagen gesucht

Wegen Wohnraum-Sanierung gesucht alter Wohnwagen oder ähnliches. Küche und Bad können wir im Haus benutzen. Kauf oder Ausleihe. Ca. ab Juli bis November 2024, im Emmental. Katrin Flütsch und Hanspeter Briker, 3531 Oberthal, Tel. 031 711 02 44

Betriebshilfen für Bergheimat-Betriebe gesucht

Unsere Mitgliederbetriebe unterstützen wir unter anderem mit der Vermittlung von Betriebshelfer:innen. Suchst Du gelegentliche Arbeitseinsätze in Deiner Region?

Für unseren Betriebshilfepool suchen wir Personen mit landwirtschaftlicher Ausbildung / Erfahrung, welche tage- oder wochenweise bezahlte Arbeitseinsätze auf Höfen übernehmen möchten.

Möchtest Du einen Einsatz leisten?

Dann melde Dich bei unserer Geschäftsstelle:

Pia Ramseier, Tel. 076 338 27 99

E-Mail: info@schweizer-bergheimat.ch

Biohof zu verpachten in Oberägeri

Landwirtschaftlicher Biohof zu verpachten in Oberägeri (ZG) per 2025. Innovative, ökologiebewusste Landwirt:innen (EFZ). Auch nutztierfreie Konzepte willkommen. 950 m ü.M., Bergzone II, bestens arrondierte BF (14 ha landw. NF, 4.8 ha Wald), 60 Hochstammobstbäume, Quelle. Betriebszentrum: Wohnhaus (6.5 Zi), Scheune (Stall z.Z. 20 Anbindpl.), zusätzl. Ökonomiegebäude. Pachtdokumentation zu beziehen unter bewerbung@schneit.ch (Bewerbungen einzureichen bis 15.6.2024)

Suche Heimetli

Landwirtschaftliches Grundstück mit Gebäude, zur Selbstbewirtschaftung, bestenfalls 1 ha Land, 2 ha Wald, Quelle und Zufahrt.

Adrian Haymoz Tel. 077 481 45 89

Verantwortliche:r Finanzen 20%

Die Schweizer Bergheimat sucht eine:n Finanzverantwortliche:n (Kassier) mit entsprechenden Qualifikationen bzw. Erfahrung für folgende Aufgaben:

- Führen der Buchhaltung und der Bankkonti
- Erstellung Jahresabschluss mit Bilanz und Erfolgsrechnung, Vorbereitung Budget
- Darlehensverwaltung: Erstellen von Darlehensverträgen, Ausführen der notwendigen Arbeiten vom Vorstandsentscheid bis zur Einholung der Sicherheiten und Auszahlung, Kontrolle der Amortisationen
- Teilnahme an den Sitzungen des Vorstands und des Geschäftsausschusses mit Berichterstattung über den aktuellen Stand der Finanzen
- Abrechnung der Löhne, Sozialleistungen und Versicherungen der Mitarbeitenden und Betriebs-hilfen, Erstellung von Lohnausweisen

Wir suchen per sofort oder nach Vereinbarung eine Person für diese Stelle im Homeoffice, die gut als Nebenerwerb geeignet ist.

Interessiert? Dann melde Dich beim Präsidenten:

Roni Vonmoos-Schaub, Tel. 077 453 11 77

E-Mail: praesident@schweizer-bergheimat.ch

Mostpresse abzugeben

Die Mostpresse wird von Hand betrieben und es gehört ein Schnitzelmacher dazu.

Muss abgeholt werden, ist schwer und nur mit Allrad erreichbar.

Region Ostschweiz Tel. 077 425 67 90

Kleines Heimetli gesucht

Ich suche ein kleines Heimetli mit ca. 5 ha Land (auch abgelegen). Ich bin mit Herzblut Bäuerin und halte 30 Ziegen der Rasse Capra Grigia.

Nach über 20 Jahren Pächterdasein möchte ich nun endlich meinen Traum verwirklichen.

E-Mail: capragriahof@gmail.com

Tel. 079 827 32 52



Impressum

Bergheimat-Nachrichten

Mitglieder-Zeitschrift der Schweizer Bergheimat; erscheint 4–6 mal jährlich, Kosten sFr. 40.– im Jahr.
www.schweizer-bergheimat.ch

Redaktion

Petra Schwinghammer
Guggenbühlstr. 36, 8953 Dietikon
Tel. 076 516 88 81
redaktion@schweizer-bergheimat.ch

Adressänderungen

bitte an die Geschäftsstelle

Redaktionskommission

Roni Vonmoos Schaub, Pia Ramseier
Soulémane, Alexa Jakober, Rolf Streit,
Robert Turzer, Petra Schwinghammer

Gestaltung

Syl Hillier (www.goldmaki.net),
Robert Turzer, Petra Schwinghammer

Druck und Versand

rubmedia AG, Wabern / Bern

Nächster Redaktionsschluss

13.6.2024

Adressen

Präsident

Roni Vonmoos-Schaub
Obfalken 30, 6030 Ebikon
Tel. 077 453 11 77
praesident@schweizer-bergheimat.ch

Geschäftsstelle

Pia Ramseier Soulémane
Alte Bernstrasse 76, 3075 Rüfenacht
Tel. 076 338 27 99
info@schweizer-bergheimat.ch

Kassier

Emanuel Schmid-Zwicky
Neumatt 235
3096 Oberbalm
Tel. 032 489 15 44
kassier@schweizer-bergheimat.ch

Zahlungsverbindung

Schweizer Bergheimat
Postfinance
IBAN Nummer:
CH93 0900 0000 3002 4470 6

Sekretär Knospe-Gruppe

Ueli Künzle
Hinterdorf 10, 9043 Trogen
Tel. 078 705 94 20

Delegierte für Bio Suisse

Jonas Lichtenberger
Les Sorbiers, 2406 Le Brouillet
Tel. 032 935 20 08

Stefan Wyss

Schulhausstr. 34, 3986 Ried-Mörel
Tel. 077 512 71 01

Webmasterin

Alexa Jakober
Ifängli 2, 6060 Ramersberg
Tel. 079 589 56 00
webmaster@schweizer-bergheimat.ch

Vertreter Agrarallianz

Aureus Schüle
Schulhausweg 5, 3986 Ried-Mörel
Tel. 079 919 40 97

Regionalbetreuung

Wallis

Stefan Wyss
Schulhausstr. 34, 3986 Ried-Mörel
Tel. 077 512 71 01

Aureus Schüle

Schulhausweg 5, 3986 Ried-Mörel
Tel. 079 919 40 97

Graubünden

Donata Clopath
Tscharvi 2, 7433 Donat
Tel. 081 661 11 61

Kurt Utzinger

Oberdorfstrasse 16, 7317 Valens
Tel. 081 302 15 05

Zentralschweiz

Robert Turzer
Hiltenberg 1, 6110 Wolhusen
Tel. 041 810 09 25

Raphael Gross

Unter Rossgrat 350, 3556 Trub
Tel. 034 495 53 36

Jura / Romandie

Jonas Lichtenberger
Les Sorbiers, 2406 Le Brouillet
Tel. 032 935 20 08

Ostschweiz

Rolf Streit
Oberdorf 14, 8775 Hätzingen
Tel. 055 440 87 92

Bern

Stephan Liebold
Zelgweg 2, 3115 Gerzensee
Tel. 079 708 92 64

Hansruedi Roth

Obere Muolte, 2827 Schelten
Tel. 032 438 88 81

Tessin

Chiara Solari
Nucleo 70, 6954 Sala Capriasca
Tel. 079 724 54 73



**Jetzt mit TWINT
spenden!**

 QR-Code mit der
TWINT App scannen

 Betrag und Spende
bestätigen



AZB
CH-3075 Rüfenacht

SWISS POST 

Spenden und Darlehen

Die Schweizer Bergheimat ist ein gemeinnütziger Verein, der kleine und mittlere biologisch wirtschaftende Landwirtschaftsbetriebe im Berggebiet finanziell unterstützt. Zudem organisiert sie Betriebshelfer und Haushaltshilfen. Abgelegene Bergzonen sollen auch weiterhin wirtschaftlich genutzt und als soziale und kulturelle Lebensräume erhalten bleiben.

Mit einem zinslosen Darlehen oder einer Spende ermöglichen Sie etwa dringend nötige Bauvorhaben, Investitionen in erneuerbare Energien oder rasche unbürokratische Hilfe aus dem Pechvogelfonds für Bio-Bauernfamilien im Berggebiet.

Möchten Sie Ihr ökologisches und soziales Engagement über Ihre Lebenszeit hinaus fortsetzen, können Sie die Schweizer Bergheimat mit einem Vermächtnis oder einem Legat im Testament berücksichtigen. Auch Vermächtnisdarlehen zu Lebzeiten sind möglich: Ein zinsloses Darlehen wird im Todesfall zu einer Schenkung. Benötigen Sie das Geld jedoch selber, können Sie den Betrag wieder zurückrufen.

Möchten Sie Ihr Geld für einen guten Zweck einsetzen? Gerne beraten wir Sie. Kontaktieren Sie unsere Geschäftsstelle:
Pia Ramseier Tel. 076 338 27 99, E-Mail: info@schweizer-bergheimat.ch,
Website: www.schweizer-bergheimat.ch oder mit untenstehendem Talon.

- Ich möchte Mitglied werden. Bitte senden Sie mir die Beitrittsunterlagen. Der Mitgliederbeitrag beträgt Fr. 40.– pro Jahr.
- Ich betreibe Bio-Landwirtschaft im Berggebiet nach den Bio Suisse-Richtlinien und möchte Bergheimat-Betrieb werden.
- Ich möchte die Bergheimat finanziell unterstützen: mit einer Spende, einem zinslosen Darlehen oder einem Vermächtnis/Legat. Bitte kontaktieren Sie mich.
- Ich möchte eine Mitgliedschaft verschenken. Bitte senden Sie mir Unterlagen.
- Bitte senden Sie mir unverbindlich Informationsmaterial der Schweizer Bergheimat inklusive einer Ausgabe der Bergheimat Nachrichten.

Name _____

Strasse _____

Ort _____

Telefon / E-Mail _____

Unterschrift _____

Geworben durch _____

Einsenden an: Geschäftsstelle Schweizer Bergheimat,
Pia Ramseier Soulémane, Alte Bernstrasse 76, 3075 Rüfenacht
E-Mail: info@schweizer-bergheimat.ch